

Bücher : Entschleunigung : Abschied vom Turbokapitalismus [Fritz Reheis]

Autor(en): **Oser, Susi**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kanischen Chiapas bleibt ein undogmatischer Sozialismus ihre «Hoffnung, die einzige Hoffnung in der diesseitigen Welt» (Subcomandante Marcos). Die Idee des *Sozialismus*, der ökosoziale Gerechtigkeit und radikaldemokratische Freiheit vereint, lässt sich in denselben Worten ausdrücken, mit denen die Zapatistas ihre «Rebellión de la dignidad» (Aufstand der Würde) definieren: Sie ist «nicht eine politische Revolution, sondern eine *menschliche Revolution*; nicht eine Revolution für die Macht, sondern eine *Revolutionierung der Macht*; nicht eine Revolution einer Partei, sondern eine *Revolution der Menschheit*; nicht eine Revolution des Ausschlusses, sondern eine *Revolution der Integration*; nicht eine Revolution der Waffen, sondern eine *Revolution des Geistes*».

Am diesjährigen Gegengipfel zum Davoser «World Egoistic Forum», am in Mum-

bai (Bombay) über die Bühne gegangenen *Vierten Weltsozialforum*, monierte die indische Schriftstellerin und Globalisierungskritikerin *Arundhati Roy*: «Mit Sonntagsspaziergängen kann man die Welt nicht verändern». Sie hat Recht, denn um das (*Welt*-)System radikal zu verändern, braucht es kreative Phantasie, unbeugsame Zivilcourage, zähe Ausdauer, globale Vernetzung und charismatisches Vermögen, die Volksmassen für die eigene Sache zu gewinnen. Nur einer ethisch fundierten und engagierten Linken, die diese Fähigkeiten entwickelt, wird es gelingen, den Benjaminschen *Schachautomaten zu retten*, mit seiner Hilfe das spätkapitalistische Zwangssystem eines schönen Tages schachmatt zu setzen und durch eine sozialistische Alternative, die diesen Namen verdient, zu ersetzen.

Maximilian Schürmann

Fritz Reheis, Entschleunigung. Abschied vom Turbokapitalismus. Riemann-Verlag, München 2003. 320 Seiten, EUR 20.00.

«Entschleunigung» ist ein bescheidener Titel für das, was Fritz Reheis vorlegt: ein *eigentliches Lehrbuch* über Ursachen, Auswirkungen und Therapiemöglichkeiten des Turbokapitalismus.

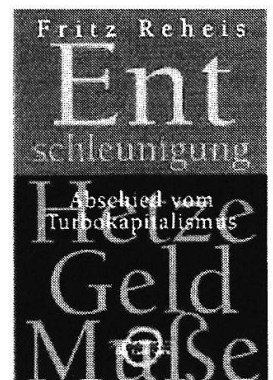
Ein Blick in die Studienfächer des Autors erklärt die wissenschaftliche Bandbreite seines Werks, die beim Lesen immer wieder erstaunt: Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Pädagogik, Soziologie und Philosophie. Heute ist er als Lehrbeauftragter für Politik, Zeitgeschichte, Soziologie und Pädagogik an mehreren deutschen Hochschulen tätig. Dieser Hintergrund prägt sein Buch: pädagogisch im Aufbau, akribisch im Detail, systematisch, systemisch und systemkritisch in den Zusammenhängen. Reheis erscheint einmal als Faktensammler, dann wieder als interdisziplinärer Tausendsassa. Aber hier wie dort ist er stets ein scharfer, kritischer Denker.

Ausgangspunkt sind der *Stress* und der *Leistungsdruck* an Schulen und am Arbeitsplatz sowie die daraus resultierenden psychischen Belastungen. Das Fazit der Sozialwissenschaftlerin *Tatjana Fuchs*, welche die Entwicklung der Arbeitsbedingungen und -belastungen in Deutschland untersucht hat, wird zitiert: «Erstmals in der Geschichte der

Industrialisierung bewirbt sich die jüngste Generation der Erwerbstätigen um Arbeitsplätze, die schlechtere Rahmenbedingungen aufweisen als die Arbeitsbedingungen ihrer Eltern. Das ist ein dramatischer Umbruch.»

Ein Kapitel ist den entsprechenden *Symptomen* gewidmet: Schwindelgefühle, Kopfweg, Schlaflosigkeit, Magenbeschwerden, Herzrhythmusstörungen, Allergien, Krebs, schwindende Fruchtbarkeit, Drogenkonsum. Damit einhergehend eine Vervielfachung des Anteils der *Gesundheitskosten* am Sozialprodukt. «Unsere Psyche wird schneller mit fremden Reizen, unser Körper wird schneller mit fremden Stoffen bombardiert, als sie jeweils verarbeiten können. Die Konsequenz: Das psychische und das körperliche Immunsystem spielen verrückt.»

Erfurt und der *11. September 2001* sind Krisensymbole. In beiden Fällen richtete sich die Tat gegen Institutionen, in der Lebenschancen verteilt werden. Damit folgt die Ausweitung des Blicks: das Auseinanderfallen der Welt in Reich und Arm, in Schnelle und Langsame; Zahlen zum Zinseszins-effekt des *ausbeuterischen Nord-Süd-Handels*; Hinweise auf den *Raubbau an der Natur* und auf den Verteilungskampf um die letzten *Ressourcen der Erde*. «Das Hamster-rad führt zur Erschöpfung – der Innenwelt, der Mitwelt und der Umwelt des Menschen.»



Individuelle Fluchtwege sind möglich: bewusst geschaffene Zeitinseln, Teilzeitarbeit, Reduktion der Reisegeschwindigkeit, ein Sabbatjahr. Doch mit der Flucht aus dem Hamsterrad sei es wie mit andern Notausstiegen: Je mehr Menschen sie nutzen wollen, desto enger werden sie und desto schwieriger wird die Lage der anderen. «Ein geordnetes Bremsen des Hamsterrades kann in einem Marktsystem weder von den einzelnen privaten Akteuren einer Volkswirtschaft noch von den Nationalstaaten einer Weltwirtschaft garantiert werden, da die komplexen wechselseitigen Abhängigkeiten dies nicht zulassen.» Und: «Auch die erfolgreichen Aussteiger können sich nicht vor jenen Gewalten schützen, die durch Erschöpfungskatastrophen in der sozialen Mitwelt und in der natürlichen Umwelt bedingt sind.» An diesen seien «irgendwie alle» schuld. Im Kampf um Geld, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Macht und Lebenschancen entstehen laufend Zwangslagen, in denen jeder genau das tue, was allen – ihn selbst eingeschlossen – letztlich schade. Gemeinsam ist der *«Sachzwang»* der *Beschleunigung* von den Menschen hergestellt worden, nur von ihnen gemeinsam kann er wieder beseitigt werden.

Auf einer «Kurzreise durch die Welt der Wissenschaften» wird im zweiten Teil der Motor des Hamsterrades geortet: «Zwar zeigt die biologische und noch deutlicher die kulturelle Evolution das Moment der Beschleunigung, aber erst die neuzeitliche Wirtschaftsordnung und ihre weltweite Durchsetzung hat der Welt das heutige Ausmass an Hetze aufgezwungen. Es ist die Logik des Geldes bzw. das Wachstum des Kapitals, das den Motor des Hamsterrades letztlich antreibt und den Turbokapitalismus programmiert.» Es folgt ein Exkurs in die *Shareholder-Ökonomie* als Doktrin mit nahezu *totalitärem Charakter* und eine Kritik an der gängigen Ökonomietheorie: Das zeitliche Zusammenspiel der Märkte werde ausgeblendet. Reheis unterscheidet vier Arten: Märkte für Ressourcen, für Arbeitskräfte, für Produkte und für Geld. Der schnellste Markt ist der *Kapitalmarkt*. Er schlägt den Takt für alle andern. «Damit werden auf allen Ebenen evolutionär entstandene System- und Eigenzeiten durch ökonomische Programmzeiten überlagert, vergewaltigt, zerstört.»

Anfang der 90er Jahre haben Wissenschaftler/innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen das Projekt *«Ökologie der Zeit»* ins Leben gerufen. «Die Ökologie der Zeit kann uns lehren, wie unbelebte und belebte Systeme in ihren Umwelten mit Zeit umgehen, genauer: wie sie ihre Vorräte und Kräfte zeitlich klug einteilen und angemessene Zyklen und Geschwindigkeiten ausbilden. Zeitgemässes Wirtschaften hat, im Gegensatz zum Turbokapitalismus, als oberstes Gebot die Erhaltung dieser Eigenzeiten zum Ziel.»

Im dritten Teil werden *Alternativen zur herrschenden Wirtschaftsordnung* vorgestellt, nicht als Rezepte, sondern als *Modelle* für eine «breite gesellschaftliche Diskussion». Stichwörter sind Dualwirtschaft, Einkommensreform durch Steuerpolitik, Abschaffung der Zinsen, Laborismus, demokratische Planwirtschaft. Nur eine sinnvolle Kombination der vielfältigen Ansätze könne gewährleisten, dass die Evolution des Wirtschaftens und Lebens weitergeht.

Was tun? *Günter Eich* wird zitiert: «Seid unbequem, seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt.» Slow Food, der Verein zur Verzögerung der Zeit, Attac, die Christen für gerechte Wirtschaftsordnung, die deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik und andere gesellschaftskritische Gruppierungen machen es vor. Mit dem gemeinsamen Ziel einer ökologisch-sozialen Zeitpolitik – «dem Einstieg in den Ausstieg des Turbokapitalismus» – sollten diese Initiativen miteinander verknüpft werden. Die *Entschleuniger* brauchen *Mitstreiter*, um ihre Anliegen mit geballter intellektueller und organisatorischer Kraft durchzusetzen und «gegen jenes Zentrum anzutreten, in dem die grössten Vermögen und Einkommen entstanden sind und weiter entstehen.»

Was man davon hat, wenn man sich an der *grossen Sandwerferei* beteiligt? «Eine andere Form des Geniessens», meint Reheis und nennt sie «kluge Lust». Eine kleine Reise durch die Philosophie, Psychologie und Ökonomie zeigt auch dazu Ansätze auf, macht *Lust auf die kluge Lust*. Insgesamt bietet das Buch eine herausfordernde, erstaunlich optimistische Lektüre, die informiert, zum Denken anregt, Anstösse gibt und fast jedes von der Leserin eingewandte «Aber» prophylaktisch köpft.

Susi Oser